

# Das Leben Elias

## Teil 2

Referent	Karl-Heinz Weber
Ort	Dortmund
Datum	1994
Länge	01:18:54
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw031/das-leben-elias">https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw031/das-leben-elias</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Heil für uns all!

Lasst uns am Glauben frisch und sein, des Sonnenschein gewähren.

Ja, wege tief in Herz und Sinn zu unserem reinenden Gewinn dein Gott, das wir nun beirren.

Wir lesen heute Abend Erste Könige 18. [00:01:11] Und es vergingen viele Tage, da geschah das Wort Jehovas zu Elijah im dritten Jahre also. Gehe hin, zeige dich, Ahab, und ich will Regen geben auf den Erdboden. Und Elijah ging hin, um sich Ahab zu zeigen. Die Hungersnot aber war stark in Samaria, und Ahab rief Obadja, der über das Haus war. Obadja aber fürchtete Jehovas sehr, und es geschah, als Isebel die Propheten Jehovas ausrottete. Dann nahm Obadja hundert Propheten und versteckte sie je fünfzig Mann in eine Höhle und versorgte sie mit Brot und Wasser. Und Ahab sprach zu Obadja, gehe durch das Land zu allen Wasserquellen und zu allen Bächen, vielleicht finden wir Gras, [00:02:02] das wir Rosse und Maultiere am Leben erhalten und nichts von dem Vieh ausrotten müssen. Und sie teilten das Land unter sich, um es zu durchziehen. Ahab ging auf einem Wege allein, und Obadja ging auf einem Wege allein. Und als Obadja auf dem Wege war, siehe, da kam Elijah ihm entgegen. Und er erkannte ihn und fiel auf sein Angesicht und sprach, bist du es, mein Herr Elijah? Und er sprach zu ihm, ich bin's. Gehe hin, sage deinem Herrn, siehe, Elijah ist da. Und er sprach, was habe ich gesündigt, dass du deinen Knecht in die Hand Ahabs geben willst, dass er mich töte. So wahr, Jehova, dein Gott lebt. Wenn es eine Nation oder ein Königreich gibt, wohin mein Herr nicht gesandt hat, um dich zu suchen. Und sprachen sie, er ist nicht da, so ließ er das Königreich und die Nation schwören, [00:03:01] dass man dich nicht gefunden hätte. Und nun sprichst du, gehe hin, sage deinem Herrn, siehe, Elijah ist da. Und es wird geschehen, wenn ich von dir weggehe, so wird der Geist Jehovas dich tragen. Ich weiß nicht, wohin. Und komme ich, es Ahab zu berichten, und er finde dich nicht, so wird er mich töten. Und dein Knecht fürchtet doch, Jehova, von meiner Jugend an. Ist meinem Herrn nicht berichtet worden, was ich getan habe, als ich Sebel die Propheten Jehovas tötete, dass ich von den Propheten Jehovas hundert Mann versteckte, ihr fünfzig Mann in eine Höhle und sie mit Brot und Wasser versorgte? Und nun sprichst du, gehe hin, sage deinem Herrn, siehe, Elijah ist da. Und er wird mich töten. Aber Elijah sprach, so wahr, Jehova, der Herrscher, vor dessen Angesicht ich stehe, heute werde ich mich ihm zeigen. Da ging Obadja hin, Ahab entgegen und berichtete es ihm. Und Ahab ging hin, Elijah entgegen, und es geschah, als

Ahab Elijah sah, da sprach Ahab zu ihm, bist du da, der Israel in Trübsal bringst? [00:04:03] Und er sprach, ich habe Israel nicht in Trübsal gebracht, sondern du und das Haus deines Vaters, indem ihr die Gebote Jehovas verlassen habt und du den Baal ihm nachgewandelt bist. Und nun sende hin, versammle ganz Israel zu mir nach dem Berge Karmel und die 450 Propheten des Baal und die 400 Propheten der Aschara, die am Tische Issebels essen. Da sandte Ahab unter allen Kindern Israel umher und versammelte die Propheten nach dem Berge Karmel. Da trat Elijah zu dem ganzen Volke hin und sprach, wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Wenn Jehova Gott ist, so wandelt ihm nach. Wenn aber der Baal, so wandelt ihm nach. Und das Volk antwortete ihm kein Wort. Und Elijah sprach zu dem Volke, ich allein bin übrig geblieben. Ein Prophet Jehovas und der Propheten des Baal sind 450 Mann. So gebe man uns zwei Pfarren, und sie mögen sich den einen von den Pfarrern auswählen [00:05:02] und ihn zerstückten und aufs Holz legen. Aber sie sollen kein Feuer daran legen. Und ich, ich werde den anderen Pfarrern zurichten und aufs Holz legen, aber ich werde kein Feuer daran legen. Rufet ihr den Namen eures Gottes an und ich, ich werde den Namen Jehovas anrufen. Und der Gott, der mit Feuer antworten wird, der sei Gott. Da antwortete das ganze Volk und sprach, das Wort ist gut. Und Elijah sprach zu den Propheten des Baal, wählt euch heute einen von den Pfarrern aus und richtet ihn zuerst zu, denn ihr seid die vielen und rufet den Namen eures Gottes an. Aber ihr sollt kein Feuer daran legen. Und sie nahmen den Pfarrer, den man ihnen gegeben hatte und richteten ihn zu und sie riefen den Namen des Baal an vom Morgen bis zum Mittag und sprachen, Baal, antworte uns. Aber da war keine Stimme und niemand antwortete. Und sie hüpften um den Altar, den man gemacht hatte. Es geschah am Mittag, da verspottete sie Elijah und sprach, rufet mit lauter Stimme, [00:06:01] denn er ist ja ein Gott. Denn er ist in Gedanken oder er ist beiseite gegangen oder er ist auf der Reise. Vielleicht schläft er und wird aufwachen. Und sie riefen mit lauter Stimme und ritzen sich nach ihrer Weise mit Schwedern und mit Lansen, bis sie Blut an sich vergossen. Und es geschah, als der Mittag vorüber war. Dabei sagten sie, bis zur Zeit, da man das Speisopfer opfert. Aber da war keine Stimme und keine Antwort und kein Aufmerken. Da sprach Elijah zu dem ganzen Volke, redet her zu mir. Und das ganze Volk trat zu ihm hin. Und er stellte den niedergerissenen Altar Jehovas wieder auf. Und Elijah nahm zwölf Steine, nach der Zahl der Stämme der Söhne Jakobs, zu welchem das Wort Jehovas geschehen war, indem er sprach, Israel soll dein Name sein. Und er baute von den Steinen ein Altar im Namen Jehovas. Und er machte rings um den Altar einen Graben im Umfang von zwei Maß Saat. [00:07:01] Und er richtete das Holz zu und zerstückte den Pfarrer und legte ihn auf das Holz. Und er sprach, füllet vier Eimer mit Wasser und gießet es auf das Brandopfer und auf das Holz. Und er sprach, tut es zum zweiten Mal. Und sie taten es zum zweiten Mal. Und er sprach, tut es zum dritten Mal. Und sie taten es zum dritten Mal. Und das Wasser lief rings um den Altar. Und auch den Graben füllte er mit Wasser.

Es geschah zur Zeit, da man das Speisopfer opfert. Da trat Elijah, der Prophet, herzu und sprach, Jehova, Gott Abrahams, Isaac und Israels, heute werde kund, dass du Gott in Israel bist und ich dein Knecht und dass ich nach deinem Worte alles dieses getan habe. Antworte mir, Jehova, antworte mir, damit dieses Volk wisse, dass du Jehova Gott bist und dass du ihr Herz zurückgewendet hast. Da fiel Feuer Jehovas herab und verzehrte das Brandopfer und das Holz und die Steine und die Erde und das Wasser, das im Graben war, leckte es auf. [00:08:01] Und als das ganze Volk es sah, da fielen sie auf ihr Angesicht und sprachen, Jehova, er ist Gott, Jehova, er ist Gott. Und Elijah sprach zu ihnen, greift die Propheten des Baal. Keiner von ihnen entrinne. Und sie griffen sie und Elijah führte sie hinab an den Bachkison und schlachtete sie daselbst. Und Elijah sprach zu Ab, geh hinauf, iss und trink, denn es ist ein Rauschen eines gewaltigen Regens. Und Ab ging hinauf, um zu essen und zu trinken. Elijah aber stieg auf den Gipfel des Kamel und er beugte sich zur Erde und tat sein Angesicht zwischen seine Knie. Und er sprach zu seinem Knaben, geh doch hinauf, schau nach dem Meere hin. Und er ging hinauf und schaute und er sprach, es ist nichts da. Und er sprach, geh wieder

hin, siebenmal. Und es geschah beim siebenten Male, da sprach er, siehe eine Wolke, klein wie eines Mannes Sand, steigt aus dem Meere herauf. Da sprach er, geh hinauf, sprich zu Ab, spanne an und fahre hinab, [00:09:02] dass der Regen dich nicht aufhalte. Und es geschah unterdessen, da ward der Himmel schwarz von Wolken und Wind. Und es kam ein starker Regen und Ab bestieg den Wagen und ging nach Israel. Und die Hand Jehovas kam über Elijah. Und er gürtelte seine Lenden und lief vor Ahab her bis nach Israel hin. Und wir haben gestern Abend betrachtet, wie Elijah dem Ahab in Vers 1 ankündigt, dass es keinen Regen und keinen Tau geben würde, es sei denn auf das Wort Elias.

[00:10:03] Dann haben wir gesehen, wie Gott seinen Diener in der Stille zubereitet, wie er sich verbergen sollte.

Aber nun waren viele Tage im Kapitel 18 Vers 1 vergangen, über drei Jahre. Und in diesem dritten Jahr sagt dann Gott zu Elijah, zeige dich, Ahab.

Zunächst hat er gesagt, verberg dich. Und jetzt sagt er, zeige dich.

Ach, es gibt eine Zeit, wo der Herr seine Diener im Verborgenen zubereitet. Und dann kommt ein Augenblick, wo er sagt, zeige dich. Wir haben das sehr oft bei den Männern Gottes in der Schrift. Und wir haben das auch bei dem Herrn Jesus, nur mit einem Unterschied. [00:11:03] Eigentlich zwei Unterschiede.

Bei den Männern Gottes in der Schrift, musste Gott sie in die Stille führen und dann auch wieder den Auftrag geben, jetzt zeige dich. Der Jesus wusste das selbst.

Ihm musste das nie gesagt werden.

Wenn seine Brüder in Johannes 7 sagen, gehe hinauf auf das Fest und zeige dich den Juden, dann tat er das nicht. Aber er tat das, wenn er es für angemessen hielt, sich zu zeigen. Und wenn er in der Stille war, dann nicht wie bei den Männern Gottes, um etwas wegzunehmen, um etwas zu korrigieren und zu berichtigen.

Bei dem Herrn Jesus musste das nicht sein. [00:12:03] Wenn er in der Stille war, dann nur um seine Herrlichkeiten und Vollkommenheiten noch größer ans Licht zu bringen.

Bei ihm musste nichts weggenommen werden. Da musste sein Gott nicht züchtigend, belehrend etwas an ihm tun.

Bei uns ist das nötig, bei ihm nicht. Aber auch er kannte die Stille. Er kannte auch verborgene Übungen.

Aber der Augenblick kam, wo auch jetzt Elia sich zeigen sollte.

Wenn wir an uns denken, dann müssen wir sagen, manchmal zeigen wir uns, wo wir uns Liebe verbergen sollten. Und manchmal verbergen wir uns, wenn wir uns zeigen sollten. Oft ist es so bei uns, dass wenn es um unsere Ehre geht, um unser Ansehen geht, [00:13:04] dann zeigen wir uns gerne. Dann sollten wir uns lieber verbergen. Und wenn es um die Ehre Gottes geht, um die Rechte des Herrn, dann verbergen wir uns, wo wir manchmal Flacke zeigen sollten, wo wir Stellung

beziehen sollten. Wie schön, dass hier Elia völlig abhängig ist von dem Gott, der ihn führt und dann auch zum rechten Zeitpunkt das Rechte tut. Und als Gott das zu ihm sagt, dann tut er es auch. Das ist ein schöner Charakterzug. Elia ist Gehorsam. Wir haben gestern Abend so drei große Gs gesehen bei ihm. Gebet, Gemeinschaft und Gehorsam.

Diese drei Dinge, die zeichnen Elia besonders aus. Und dann geht er hin in Vers 2 zu diesem Ahab, dem er doch diese Hungersnot damals angekündigt hatte, [00:14:01] dessen Frau die Prophetin Jehovas ausgerottet hatte. Aber er geht hin. Er hat diesen Mut. Nicht in eigener Kraft, aber er war abhängig von Gott. Das gibt Mut und Kraft. Und als er dann dort hingehet, trifft er einen Obadja.

Die Hungersnot war stark in Samaria. Die Zeit war also noch nicht zu Ende. Und Ahab hatte in Vers 3 Obadja über sein Haus gesetzt und gibt ihm einen Auftrag.

Nun, dieser Obadja war auch ein Mann Gottes.

Es ist nicht derselbe Obadja, von dem wir dann auch einen Propheten haben, den Prophet Obadja.

Der Prophet Obadja weissagt ausschließlich über Edom. Hier haben wir also einen anderen Obadja. Aber er stand in Verbindung mit Ahab, [00:15:04] mit diesem gottlosen König.

Offensichtlich war er nicht getötet worden, wie die anderen Propheten Gottes, von denen jetzt in Vers 4 die Rede ist. Er lebte ja. Er war auch nicht getrennt von diesem gottlosen König, wie Elia. Er war in Gemeinschaft mit ihm. Er nahm also keine konsequente Stellung ein.

Er war nicht abgesondert von dieser Gottlosigkeit dieses Volkes. Und doch, und das ist eigentlich schön, das zu sehen, und das möchte ich auch etwas aufgreifen jetzt. Wir wollen auch hier nicht Vers für Vers betrachten, sondern so gewisse Punkte hervorheben. Also Obadja war in einer nicht gottwohlgefälligen Stellung in Verbindung mit Ahab. Und doch erwähnt der Heilige Geist in Vers 3 und 4 [00:16:03] lobend, anerkennend, positiv, was Obadja getan hatte in der Zeit, wo Isebel die Propheten Jehovas umbrauchte. Da hat er 100 Propheten versteckt, je 50 in einer Höhle. Das seht hier der Heilige Geist hervor zu einem Denkmal, möchte ich einmal sagen, für Obadja. Und daraus wollen wir etwas lernen, Geschwister. Wir begegnen manchmal Gläubigen, von denen wir wissen, dass sie in einer Verbindung bleiben, die nicht gut ist, von der sie sich eigentlich trennen müssten. Und dann laufen wir Gefahr, alles, was sie tun, abzuqualifizieren und nicht mehr anzuerkennen. [00:17:02] Wir müssen unterscheiden lernen zwischen dem, was nicht gut ist, was falsch ist, was den Gedanken Gottes nicht entspricht. Und das auch verurteilen.

Aber damit nicht zugleich das Kind mit dem Bade ausschütten. Gott erkennt auch an, was gut ist. Und das haben wir hier. Lasst uns nicht, wenn wir in irgendeiner Sache über einen Bruder oder eine Schwester etwas ungutes Wissen ihn für alle Zeit abschreiben.

Ist sowieso nichts mit los. Hat gar keinen Zweck mit dem. Nein, lasst uns auch anerkennen, wenn er etwas Gutes für den Herrn gewirkt hat. Gottes Wort zeigt uns das hier. Und ich glaube, das ist eine wichtige Lektion für uns. Dass wir unterscheiden lernen, was ist anerkennenswert und was ist zu verurteilen. Und dann wird uns in Vers 5 gezeigt. [00:18:01] Nein, nur ein Gedanke noch eben. Es wird hier gesagt, dass er Jehova sehr fürchtete. Und dabei denke ich gerade so an einen Vers in Hiob 28.

Können wir uns leicht merken. Hiob 28, 28, der letzte Vers in diesem Kapitel. Ist ein sehr wichtiger

Vers.

Da behandelt, da wird die große Weisheitsfrage behandelt.

Was ist Weisheit?

Hiob 28 beginnt in Vers 1.

Nein, in Vers 1 nicht. In Vers 12, Entschuldigung. Mit der Frage, aber die Weisheit, wo wird sie erlangt? Und welches ist die Stätte des Verstandes? Dann kommt die Antwort in Vers 28. Siehe, die Furcht des Herrn ist Weisheit. [00:19:03] Obadja fürchtete den Herrn sehr. Aber, damit endet der Satz nicht. Und vom bösen Weichen ist Verstand.

Das letzte hat Obadja leider nicht praktiziert. Und dann finden wir jetzt in den Versen 5 bis 12, oder bis 15, 12 bis 15.

Da finden wir vier negative Dinge von Obadja, die Gottes Wort uns auch nicht verschweigt. Gottes Wort ist einfach wahr. Es deckt die Schwächen auf und es hebt lobend hervor, was gut ist. Ganz anders wie die Geschichtsschreiber unserer Tage. Sie machen Menschen, die in der Vergangenheit gelebt haben, zu Idolen und preisen ihre Vorzüge. [00:20:02] Gottes Wort ist korrekt.

Zunächst empfängt Obadja in Vers 5 einen Auftrag von Ahab. Er war ein Prophet Jehovas. Und doch empfängt er einen Auftrag von Ahab. Elijah empfing seine Aufträge von Gott. Wir merken den Unterschied. Und zwar sollte er zu allen Wasserquellen gehen und zu allen Bächen und Gras für Rosse und Maultiere besorgen. Ach, wie sehen wir doch, wie leichtfertig und oberflächlich und irdisch das Leben dieses gottlosen Königs Ahab war. Wo die Menschen verhungerten, da lässt er Gras für seine Rosse und Maultiere suchen. Anstatt sie zu schlachten und im Folge Nahrung zu geben. Wir lesen doch in dem 5. Buch Mose in Kapitel 17, dass die Könige Israel sich die Rosse und Maultiere nicht mehren sollten.

[00:21:21] Vers 16. Nur soll er sich, dieser König, die Rosse nicht mehren und soll das Volk nicht nach Ägypten zurückführen, um sich die Rosse zu mehren.

Der erste König, der dagegen verstoßen hatte, war Salomo. Das wissen wir. Auch die Frauen sollte er sich nicht mehren. Das wurde Salomo zum Fallschreck. Und hier sehen wir, wie Ahab wieder in diese selbe Sünde fällt. Kein Empfinden für die Zucht Gottes über das Volk. [00:22:03] Dass es keinen Regen gab, dass das Volk diese Hungersnot durchzumachen hatte, war doch ein Zuchtmittel Gottes für ihn und das Volk. Aber er hatte keine Empfindungen für die Zucht.

In Hebräer 12 lesen wir, achte nicht gering des Herrn Züchtigung. Aber Ahab hat sie gering geachtet. Er umgeht gleichsam die Zucht Gottes auf diesem Wege.

Wir müssen sagen, trauriger Opad ja, armer Opad ja.

Gemischte Grundsätze kommen in seinem Leben, werden deutlich. Auf der einen Seite hat er diese Tat für Gott begangen. Auf der anderen Seite hat er nicht zweite Korinther 6 verwirklicht. Welche Gemeinschaft hat Licht mit Finsternis? Christus mit Belial.

Er war in Gemeinschaft mit diesem götzendienerischen König. [00:23:06] Und als er dann, so in der Durchführung dieses Auftrages ab Vers 7, dem Elia begegnet, dann erkennt er ihn und fällt auf sein Angesicht und sprach, bist du mein Herr Elia. Wir merken eine gewisse Distanz zwischen diesen beiden Männern Gottes. Da ist nicht so ungetrübte Gemeinschaft vorhanden. Elia ist reserviert und Obadja ist sehr ehrfürchtig, aber das ist nur allzu verständlich.

Wir können nicht, Geschwister, hinter dem Rücken der Gläubigen der Welt dienen und gleichzeitig als Heilige miteinander ungetrübte Gemeinschaft haben. Das geht nicht. Und Elia hat das erkannt.

Das ist doch für uns eine wichtige Belehrung. [00:24:02] Natürlich gibt es Möglichkeiten und auch hirtendienstliche Aufgaben an Geschwistern, die in einem solchen Zustand wie Obadja leben, um ihnen zu dienen, um sie zurückzugewinnen. Aber wir lernen auch, dass eine ungetrübte wahre Gemeinschaft mit ihnen in diesem Zustand nicht möglich ist. Es geht um einen Dienst, sie zu gewinnen.

Zwischendurch möchte ich jetzt eine etwas lehrmäßige Seite einmal erwähnen, die wir auch in Obadja finden. Wir finden in Obadja einen Hinweis auf den Überrest Israels, der zunächst mit der Masse des Volkes von Gott abgewichen war, aber jetzt doch Elia erkennt.

[00:25:02] Den wahren Elia erkennt. Und auch von ihm belehrt wird, unterwiesen wird, um dann in Vers 16 doch letztlich Ahab im Auftrag Elias entgegen zu gehen und den anzukündigen, der allein für dieses Volk Segen bringen würde.

Das ist ein Hinweis also in Obadja auch auf den zukünftigen Überrest Israels. Aber er muss erst dahin gebracht werden, um dann das zu tun, was Elia ihm sagt. Und das finden wir in Vers 7, auch als zweiten Punkt, so das niedrige geistliche Niveau dieses Mannes. Er fällt vor Elia auf sein Angesicht und sagt, bist du es, mein Herr? Keine wirklich wahren, brüderlichen Zuneigungen miteinander. [00:26:08] Und dann sagt Elia zu ihm, und das macht die Sache sehr deutlich, ich bin es, gehe hin, sage deinem Herrn.

Ach, wer war sein Herr? Ahab. Sage deinem Herrn. Mit anderen Worten, du dienst jetzt nicht meinem Gott. Du dienst deinem Herrn.

Sage ihm, Elia ist da. Und dann merken wir, wie das Gewissen dieses Mannes irgendwie angesprochen wird. Er hatte auch kein reines Gewissen. In Vers 9 antwortet er, was habe ich gesündigt, dass du deinen Knecht in die Hand Ahabs geben willst, dass er mich töte. Einerseits ist das schön zu sehen, dass sein Gewissen noch nicht so abgestumpft war, dass er noch Regungen zeigte. Aber wir sehen auch, wie es belastet war.

[00:27:03] Möge der Herr auch uns Gnade schenken. Wenn Diener Gottes uns in diesen Situationen dienen, dass unser Gewissen noch empfindlich ist. Dass es noch in Tätigkeit ist. Und dass wir diese Dienste an uns dann auch als das erkennen, was Gott mit uns vorhat, um uns zurechtzubringen. Um uns wieder in die Gemeinschaft mit ihm zurückzuführen.

Ich denke gerade so bei diesen Versen an Hebräer 11. Da haben wir das Gegenteil eigentlich. Hier fürchtet sich Obadja zu diesem König zu gehen.

Aber in Hebräer 11, da lesen wir in Vers 26, dass Mose die zeitliche Ergötzung der Sünde nicht

haben wollte.

[00:28:05] Er wollte lieber mit dem Volke Gottes Ungemach leiden und hielt die Schmach des Christus für größeren Reichtum als die Schätze Ägyptens. Das hat Obadja noch nicht gelernt.

Er hatte Furcht vor diesem König zu treten. Naja, heißt in Vers 27 in Hebräer 11, dass Mose keine Furcht hatte. Er verließ Ägypten und fürchtete die Wut des Königs nicht. Denn er hielt standhaft aus, als sei er in Unsicht war. So auch wie Elija in unserem Abschnitt. Elija sagt in Vers 15, so wahr Jehova lebt.

Ich werde mich ahab heute zeigen. Wir merken den Unterschied.

Der Obadja voller Furcht, feige Furcht, aber Elija Mut und Kühn wird er vorab. Und dann sagt in Vers 10, Obadja zu Elija, so wahr Jehova dein Gott lebt.

[00:29:12] Wir merken, dass er nicht in Gemeinschaft war mit seinem Gott. Er sagt nicht, so wahr Jehova mein Gott lebt. Er sagt, so wahr Jehova dein Gott lebt. Er hatte keinen Mut zu sagen, mein Gott. Weil er empfand, dass etwas auf seinem Gewissen lag. Dass etwas diese Gemeinschaft trübte mit seinem Gott. Geschwister, wir wollen lernen aus diesem Abschnitt. Ich denke, wir kennen das auch. Wir kennen das jedenfalls. Du auch. Du bist ein Kind Gottes. Ich auch. Grundsätzlich haben wir Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohne. Aber das ist ein zartes Band in der Praxis. Und das wird unterbrochen durch Sünde. Und wenn wir gesündigt haben, dann ist das Bewusstsein vorhanden. [00:30:06] Sollte jedenfalls vorhanden sein. Dass wir uns dieser Gemeinschaft nicht mehr erfreuen können. Hast du keine Lust mehr zum Beten?

Kein Gefallen mehr am Lesen des Wortes Gottes? Gott kommt dir so weit entfernt vor. Und der Feind will dich in diesem Zustand lassen. Und dann kommen Bemühungen der Liebe von Seiten Gottes. Durch Brüder, durch etwas, was du hörst, was du liest. Um dir das zu zeigen. Um mir das zu zeigen. Und dann komme zurück und bekenne das deinem Herrn. Und wenn nötig, ist auch vor Menschen. Damit du wieder in diese Freude kommst. Lass mir wiederkehren, sagt David. Die Freude meines Heils. Er hat auch gesündigt und empfand das. Aber das möchte er uns geben. Auch heute Abend, dass wir zurückfinden [00:31:02] in diesen herrlichen Genuss der Gemeinschaft mit Gott. Die ein Elia hatte.

Nun, das will ich jetzt nicht alles weiter betrachten. Dann sagt Obadja, dass der König Arb Elia suchen ließ. Und dass er fürchtete, wenn er ihn nicht fand, dann würde er ihn töten.

In Vers 12 kommt eigentlich der vierte Punkt zum Ausdruck, dass er kein Vertrauen hatte auf Gott. Er glaubte dem Worte Elia nicht so recht. Und er stellt auch Elia noch so etwas, ja, dann wird Gott dich wegrücken und ich werde getötet. Kein Vertrauen auf Gott, der doch größer ist, der stärker ist als die Mächte dieser Welt. Und dann will er sich in Vers 12 am Ende und Vers 13 auch noch rechtfertigen. Es war ja wahr, dass er diese 100 Propheten versteckt hatte. [00:32:01] Und der Heilige Geist hat es anfangs des Kapitels positiv hervorgehoben. Aber jetzt sagt es Obadja selbst. Und das ist nicht gut. Er sagt zu Elia, ja, weißt du denn nicht, was ich getan habe? Jetzt will er sich rechtfertigen. Das haben wir gestern Abend schon einmal kurz erwähnt. Wir müssen nicht das, was wir für den Herrn gewirkt haben, publik machen. Das müssen wir nicht tun. Lasst uns ihm in Stille dienen. Aber nicht anderen allen sagen, Sieh mal, das habe ich schon für den Herrn gewirkt. Da sind schon durch mich 10 zum Glauben gekommen. Da waren hunderte bei meinen Vorträgen und haben mir zugehört. Das

muss ich nicht sagen. Wenn der Herr es will, dann wird er es, wenn nötig, einmal hervorkommen lassen. Wenn ein Glied verherrlicht wird, dann tut der Herr das. Dann macht er es groß. Wir müssen uns nicht groß machen. [00:33:01] Nicht wer sich selbst empfiehlt, der ist bewährt. Sondern wenn der Herr empfiehlt. Wie schade, dass hier Obadja so sich selbst etwas in den Vordergrund drückt. Und doch, wir wollen nicht so hart über Obadja urteilen. Wir tun es auch gerne. Wir tun es gerne im Blick auf uns selbst. Aber lasst uns von dem Herrn Jesus lernen. Der sich nicht zeigen wollte. Der sich verbarg.

Der immer derjenige bleiben wollte. Der nicht so in den Augen der Menschen so groß wurde. Ja, es gab nur einen vollkommenen Diener. Das war unser Herr. Und wir wollen von ihm lernen. Und dann kommt in Vers 15 noch zum Ausdruck, dass er nicht bereit war, Gott zu dienen. Er sagt, Obadja wird mich einfach töten. Und dann tritt Elija auf und sagt, ich werde mich jetzt dem Ahab zeigen. Und dann ging Obadja doch hin. Das finde ich so schön. Am Ende dieses Abschnittes, dass Obadja dann doch hingeht. [00:34:03] Es scheint mir so, dass er doch gelernt hat. Und dann passt auch das Bild wieder, was ich vorhin etwas lehrmäßig im Blick auf den Überrest aufgezeigt habe. Und nun als dann Ahab hörte, dass Elija auf dem Wege zu ihm war, ging er hin, Elija entgegen. Und dann sagt er in Vers 17 zu Elija, bist du da, der Israel in Trübsal bringt? Und das ist wieder eine wichtige Belehrung im Worte Gottes. Wenn wir durch irgendjemand in das Licht Gottes gestellt werden, dann ist das unbequem für uns. Und Männer, die andere in das Licht Gottes stellen, sind manchmal unbequeme Brüder.

[00:35:02] Brüder, die der Herr benutzt, um Herz und Gewissen der anderen zu erreichen, sind manchmal keine beliebten Brüder.

Auch wenn sie die Dinge in Gnaden vorstellen.

Wir müssen, ich möchte nicht missverstanden werden, wir müssen nicht scharf werden. Wir müssen auch nicht das Wort Gottes scharf machen. Sagte mein Bruder, wir müssen härter sprechen. Wir müssen scharf sein in unseren Reden. Das sagt eigentlich die Bibel nicht. Die Bibel sagt, euer Wort sei alle Zeit in Gnaden mit Salz gewürzt. Das Wort ist in sich scharf. Schärfer als ein zweischneidiges Schwert. Nein, wir müssen einfach das Wort Gottes bringen. Wieder ist der Jesus das vollkommene Beispiel. Wir wollen alle von ihm lernen. Vor allen Dingen auch wir Brüder, wenn der uns benutzen will. Ich denke so gerne an Johannes 4. Das ist für mich so das Paradebeispiel. [00:36:01] Da ist der Jesus dort mit der Frau an diesem Brunnen. Die Frau geht zu einer Zeit dahin, wo sie hoffte niemanden zu begegnen. Wir kennen das alle. Und dann sagt der Jesus zu ihr, fünf Männer hast du gehabt. Und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Ist das nicht knallhart? Das war doch die Wahrheit.

Man hätte jetzt denken können, jetzt läuft die Frau davon. Das hat ihr vielleicht noch niemand gesagt. Und doch, sie blieb.

Sie blieb.

Sie wurde gleichzeitig angezogen durch die Worte der Gnade, die aus seinem Munde hervorgingen.

Ach Brüder, lasst uns lernen von dem Herrn Jesus. Lasst uns die Wahrheit sagen. Aber lasst uns die Wahrheit festhalten in Liebe. Das ist schwer. Und wir werden damit wahrscheinlich nie zu Ende kommen in diesem Lernprozess. Aber lasst uns auch nicht mit Rücksicht auf die Empfindungen der



Zuhörer die Wahrheit nicht mehr sagen.

[00:37:05] Es geht nicht darum, dass wir angesehen werden und liebe Brüder bleiben. Nein, es geht darum, dass wir das Wort Gottes im Prophetendienst auf die Herzen und Gewissen der Zuhörer legen. Und das in der Gesinnung des Herrn, in einer gewinnenden Liebe. Und doch, bleibt bestehen. Brüder, die das tun, sind oft nicht beliebt. Und ich möchte das auch der Schrift aufzeigen. Ich denke jetzt einmal an den Apostel Paulus. Er sagt in Galater 4, ich glaube Vers 16, zu den Galatern. Bin ich euer Feind geworden, weil ich euch die Wahrheit sage? Hat ihn die Wahrheit gesagt im Blick auf das Gesetz? Und er hat ihnen sie klar gesagt. War er wirklich ihr Feind? Nein, er war nicht ihr Feind. [00:38:02] Er wollte sie in Liebe gewinnen.

Wenn er zu Petrus sagt in Galater 2 und ihm ins Angesicht widersteht, weil Petrus geheuchelt hatte, war das keine Liebe? Doch, das war Liebe.

Die Liebe äußert sich auch darin, dass man die Wahrheit vertritt. Und wenn der Apostel Paulus in Apostelgeschichte 24, ich weiß nicht gerade, wer das ist, ich schlage das mal auf, Apostelgeschichte 24, einem Felix etwas sagt in Verbindung mit dieser Frau, die er hatte und dann in Vers 25 über Gerechtigkeit sprach [00:39:02] und über Enthaltensamkeit und das kommende Gericht, das sagt Felix, jetzt geh mal hin, Paulus. Wenn ich noch mal Zeit habe, lass ich dich noch mal rufen. Wisst ihr, das passte ihm nicht, was Paulus da gesagt hatte. Und hier auch Ahab. Bist du es, der Israel in Trübsal bringt? Nein, Elia hatte Israel nicht in Trübsal gebracht. Ahab selbst hatte Israel in Trübsal gebracht. Und jetzt hat Elia den Mut zu sagen, nicht ich, sondern du und das Haus deines Vaters. Und dann kündigt er in Vers 19 das Gericht über die Verführer an.

Dann lässt er diese Baalspriester und die Propheten der Aschera versammeln. Auch wieder sehr schön festzustellen, dass er einen Unterschied macht zwischen den Verführern und in Vers 21 den Verführten.

[00:40:09] Er kündigt das Gericht über die Verführer an und es wird auch vollzogen, aber er warnt in Vers 21 das verführte Volk.

Brüder, lasst uns das auch tun. Lasst uns einen Unterschied machen zwischen den Verführern und denen, die verführt werden. Judas macht das auch.

Wenn wir an die letzten Verse des Judasbriefes denken.

[00:41:02] Judas macht das auch.

Judas macht das auch.

Judas macht das auch.

[00:42:30] Judas macht das auch.

Judas macht das auch.

[00:43:27] Judas macht das auch.

Judas macht das auch.

[00:44:24] Judas macht das auch.

Die anderen aber redet mit Furcht.

Sie aus dem Feuer reisend.

Die erste Gruppe, das sind die Verführer.

Die sollen gestraft werden, so sagt die Anmerkung. Oder überführt. Die zweiten, die verführt worden sind, die sollen, wenn möglich, gerettet werden. Sie aus dem Feuer reisend.

Dazu bedarf es wiederum Abhängigkeit von dem Herrn. [00:45:03] Geistlicher Einsicht und Weisheit, um diese Unterschiede zu erkennen und demnach auch in der Behandlung dieser Angelegenheiten zu verfahren. Und dann dritt ab Vers 21 jetzt, Elia mit drei Appellen an das Volk.

Zuerst richtet er einen Appell an das Gewissen dieser Verführten und sagt, wie lange hinket ihr auf beiden Seiten. Wenn Jehova Gott ist, wandelt ihm nach. Wenn der Baal, so wandelt ihm nach. Ach, muss der Herr uns das nicht auch heute sagen? Muss er nicht mir sagen, wie lange hinkest du auf beiden Seiten? Du kannst doch nicht auf der einen Seite der Welt dienen und auf der anderen Seite Gott dienen. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Gottes Wort macht immer diese Unterschiede. Ihr könnt nicht, 1. Korinther 10, an dem Dämonentisch teilhaben und an dem Tisch des Herrn teilhaben. [00:46:03] Auf beiden Seiten geht nicht. Wir müssen uns entscheiden. Entweder das eine oder das andere. Ach, haben wir nicht persönlich auch manchmal auf beiden Seiten gehinkt? Und wollen wir uns nicht auch jetzt zu Herzen nehmen, was der uns zurufen lässt? Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Es sind viele junge Leute, viele junge Geschwister. Ihr habt euch bekehrt, vielleicht in jungen Jahren, zu dem Herrn Jesus. Das ist schön. Aber es muss einmal im Leben auch einen Augenblick geben, wo wir danach einmal bewusst von nun an dem Herrn folgen wollen. Ich habe mich vor einiger Zeit einmal mit dem Leben Josias etwas beschäftigt. Als Josias 16 Jahre alt war, da fing er an ganz entschieden, den Gott seiner Väter zu suchen und ihm nachzufolgen. Das ist nicht nur Bekehrung. Das ist ein Bewusstsein mit dem Herrn gehen wollen. [00:47:01] Danach gibt es immer noch Schwächen. Die kennen wir. Danach gibt es immer noch Momente, wo wir fallen. Aber sind wir einmal im Leben wirklich gewillt gewesen, von nun an mit dem Herrn zu gehen? Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Sollte noch jemand hier sein, der nicht bekehrt ist, hinkst du auch noch auf beiden Seiten? Eine Anwendung jetzt. Willst du gerne mit dem Volke Gottes gehen? Du siehst das Glück, die Freude, aber da ist die Welt, die hält dich noch fest. Wie lange hinkst du auf beiden Seiten? Entscheide dich doch für den Herrn. Tue Buße, komme wirklich zu ihm, zu dem Heiland der Sünder, um dann mit diesem Herrn, wie eine Lia, diesen Weg zu gehen. Nicht wie ein Obadja. Ein Appell an das Gewissen dieses Volkes.

Wir haben in Sprüche 1 eine ähnliche Warnung.

Die möchte ich einmal vorlesen.

[00:48:08] Ab Vers 24.

Weil ich gerufen und ihr euch geweigert habt, meine Hand ausgeschränkt und niemand aufgemerkt

hat, und ihr all meinen Rat verworfen und meine Zucht nicht gewollt habt, so werde auch ich bei eurem Unglück lachen, werde spotten, wenn euer Schrecken kommt. Wenn euer Schrecken kommt wie ein Unwetter und euer Unglück hereinbricht wie ein Sturm. Wenn Bedrängnis und Angst über euch kommen, dann werden sie zu mir rufen und ich werde nicht antworten, sie werden mich eifrig suchen und mich nicht finden. Wie deutlich haben wir das auch in diesen folgenden Versen, die jetzt vor uns stehen.

Wie oft hat Gott gerufen, gelockt, geworben. Und wenn wir nicht wollen, dann wird letztlich die Zucht auch im Blick auf uns zur Ausführung kommen. [00:49:01] Und dann in Vers 22 richtet Elijah einen zweiten Appell an das Volk und zwar einen Appell an die Vernunft dieses Volkes.

Er stellt sich jetzt allein gegen die 450 Propheten des Baal.

Da müsste doch jeder vernünftige Mensch denken, wie sollte das ausgehen. Auf der einen Seite Elijah ganz allein und auf der anderen Seite diese 450 Mann. Und Elijah war wirklich allein. Aber er war nicht allein, denn Gott war mit ihm. Das was Elijah hier sagt, war nicht Hochmut. Ich allein bin übrig geblieben. Das war eine nüchterne, sachliche Feststellung. Hier stehe ich und dort sind die 450 Propheten des Baal. Und keiner aus dem Volk, nicht ein einziger, tritt an seine Seite. Er war wirklich allein.

Ein Prophet Jehovas, [00:50:03] ein Prophet Jehova, so muss ich sagen. Das Wort ein darf ich hier nicht betonen. Im ersten Fall wird betont ich, das ist gesperrt gedruckt. Aber dann heißt es ein Prophet Jehovas und auf der anderen Seite 450 Propheten des Baal. Ein Appell an die Vernunft.

Dann haben wir in Vers 30 einen dritten Appell an das Herz dieses Volkes.

Dann ruft er diesem Volke zu, jetzt rede doch her zu mir. Und so handelt Gott mit uns.

Er richtet ein Appell an unser Gewissen. Wie lange hinket ihr? Er appelliert manchmal sogar an unsere Vernunft. Und letztlich will er unser Herz gewinnen. Er will nicht nur eine äußere Form haben. Er will, dass wir in unseren Herzen uns wirklich für Christum entscheiden. Gib mir mein Sohn, dein Herz. Von dort aus sind auch dann die Ausgänge des Lebens. [00:51:04] Nun dieser Abschnitt, der jetzt vor uns ist, bis Vers 29, den muss ich jetzt nicht groß auslegen. Die Dinge sprechen für sich.

Die Propheten des Baal dürften dann einen Pfarrer auswählen. Und dann richten sie ihn zu auf ihrem Altar. Und dann rufen sie ihren Gott an, aber er antwortet nicht.

Dann tritt Elia ironisch an sie heran.

Er schläft, ist weggegangen. Und dann ritzen sie sich auf, bis Blut fließt, aber keine Stimme, kein Aufmerken. Es war kein Gott, den sie anriefen.

Es war kein Gott. Er redet nicht, er hört nicht, er kann nicht handeln. Nichts. Und doch ist ein bezeichnender Ausdruck noch in diesem Abschnitt am Ende, den ich etwas erklären will noch. In Vers 29 heißt es, dass sie Weiß sagten. [00:52:04] Diese Propheten des Baal Weiß sagten bis zur Zeit, als man das Speiserob veropfert. Jetzt könnte man fragen, wie können diese Baalspriester Weiß sagen? Die Anmerkung ist sehr aufschlussreich. Und wir wollen sie einmal aufschlagen und lesen. In 1. Samuel 10 wird von Saul gesprochen.

Es heißt dort in Vers 5, dass sie dorthin kamen, wo die Aufstellung der Verfolger waren. Saul mit seinen Knaben. Und dann wird von ihnen gesagt, dass sie Weisheit sagten. In Vers 5 am Ende. [00:53:01] Und diese Anmerkung gibt uns die Erklärung zu unserem Kapitel. Da steht in der Anmerkung, dass sie redeten, getrieben durch den Geist Gottes. Oder auch, wie zum Beispiel in Kapitel 18, Vers 10, durch einen bösen Geist. Dann wollen wir mal 1. Samuel 18, Vers 10 anschauen. Und es geschah am anderen Tage. Da geriet ein böser Geist von Gott über Saul und er Weisheit sagte. Also es gibt ein Weisheit sagen durch den Geist Gottes, in den Männern Gottes. Und es gibt ein Weisheit sagen, getrieben durch einen bösen Geist, in den Männern, die nicht Gott dienen, sondern dem Teufel. Und das Letztere haben wir hier.

Aber dann wird von Vers 30 an uns gezeigt, was Elia tut. [00:54:06] Und ich möchte jetzt diese beiden Abschnitte noch einmal miteinander vergleichen. Und ich glaube, sie sind äußerst wichtig, auch für unsere Tage. In den Versen 25 bis 29 stellt Elia das Falsche bloß.

Er deckt den Irrtum dieser Bekehrungspriester auf.

Aber er tut mehr.

Er stellt nicht nur das Falsche an den Pranger, sondern er zeigt auch die Wahrheit auf.

Er stellt nicht nur eine Fehlerliste auf über das falsche Verhalten anderer, sondern er zeigt eine Alternative, er zeigt einen positiven Weg auf. [00:55:05] Und Geschwister, das ist für uns von einer ungeheuren Wichtigkeit. Man muss nicht geistlich sein, um die Fehler der Mitgeschwister festzustellen und aufzulisten. Dazu muss man nicht geistlich sein. Wenn irgendjemand von euch mich vier Wochen beobachten würde, Tag und Nacht, dann hätte er ganz schnell eine ganz lange Liste. Und leider, das muss ich einfach mal sagen, leider finden wir das auch in unserer Mitte, dass man diese Fehler, die nicht zu Recht bestehen, die man zu Recht angreift, auflistet und anprangert und es dabei bewenden lässt. Das ist nicht genug. Das haben eigentlich die Männer Gottes nicht getan. [00:56:02] Sie haben das zwar auch getan, aber sie haben daneben jetzt einen Weg aufgezeigt, den man gehen kann zur Ehre und Verherrlichung unseres Herrn. Und sie sagen, das lasst uns tun. Wenn Gott in seine Worte, auch durch die Männer, die er benutzt, das Böse aufdeckt, dann stellt er das Gute daneben. Und das ist eben der Weg zum Heil. Es ist nicht damit getan, nur die negativen Dinge aufzulisten. Das hilft uns nicht, wenn wir das nur tun. Das deprimiert uns. Das macht uns traurig. Das bringt uns auf den Boden. Aber es gibt keinen Weg zur Besserung, wenn er uns nicht aufgezeigt wird. Und hier haben wir jetzt diesen zweiten Schritt. Wenn wir dem Bösen begegnen wollen, so muss ich sagen, dann müssen wir das Gute anbieten. [00:57:01] Und das finden wir hier so deutlich bei Elia.

Jetzt sagt er zu dem Volk, redet her zu mir. Ihr habt doch gesehen. Keine Stimme, kein Aufmerken. Jetzt kommt zu mir. Ich stelle euch den wahren Gott vor. Und dann stellte er den niedergerissenen Altar Jehovas wieder auf, nach der Zahl.

Wieder auf. Elia nahm zwölf Steine nach der Zahl der Stämme der Söhne Jakobs. Bei diesem Ausdruck wollen wir auch noch einen Moment stehen bleiben. Elia nahm zwölf Steine. Das ist so herrlich, Geschwister.

Er war ein Prophet an das abgewichene, zehnstimmige Israel.

Aber er richtet zwölf Steine auf.

Ach, Männer Gottes in der Heiligen Schrift haben immer das ganze Volk gesehen.

[00:58:01] Sehen wir das auch noch?

Ich möchte einmal einige Stellen aufschlagen, weil mir das so wichtig erscheint. In Esra 6, da haben wir es mit dem zweistimmigen Volk zu tun. Das heißt nur mit einem Überrest aus diesem zweistimmigen Volk. In Esra 6, da waren aus der babylonischen Gefangenschaft in welche das zweistimmige Volk Judah und Benjamin gekommen waren, Jahre 536 vor Christus.

Da waren etwa 50.000 zurückgekehrt in das Land ihrer Väter nach Canaan. Und dann lesen wir in Esra 6 in Vers 7.

Nein, später, Esra 6, Vers 17. Und sie brachten da zur Einweihung des Hauses, das Haus Gottes war gebaut, wieder aufgebaut worden, und dann brachten sie da zum Sündopfer für ganz Israel [00:59:04] zwölf Ziegenbögel nach der Zahl der Stämme Israels. Es war nur ein kleiner Teil des zweistimmigen Volkes, Judah und Benjamin zurückgekehrt. Jetzt richteten sie, jetzt opferten sie ein Sündopfer mit zwölf Ziegenbögen.

Noch eine Stelle aus der Apostelgeschichte von Paulus. Es gibt mehr Stellen, aber wir wollen es bei diesen beiden einmal bewenden lassen. Apostelgeschichte 24.

Die selbe Stelle, die wir vorhin schon einmal hatten.

Nein, das stimmt nicht. 26 ist es. Ja, Dankeschön. 26, Vers 6 und 7.

Da muss ich Paulus vor Akripa verantworten. Und wieder war nur ein kleiner Teil des zweistimmigen Volkes in Jerusalem, in Judäa. [01:00:11] Und dann sagt er, dass er wegen der Hoffnung, die von Gott an unsere Väter gerichtet war, hier jetzt sich zur Rechenschaft ziehen musste, weil er zu der Verheißung stand, zu welcher unser zwölfstimmiges Volk unablässig Nacht und Tag Gott dienend hinzugelangen hofft.

Ach, ihr lieben Geschwister, wir trauern über die Zerrissenheit auf christlichem Boden.

Wir singen mit Tränen das Lied, ganz zertrennt die Heiligen stehen.

Einheit ist nicht mehr zu sehen. [01:01:01] Hoffentlich trauern wir noch darüber. Wenn nicht, dann hab ich Angst.

Wenn wir nicht mehr das ganze Volk sehen, hab ich Angst, dass wir sektiererisch werden könnten. Sehen wir noch in dem einen Brot, wirklich, wirklich, Sonntagmorgens, alle Erlösten auf der ganzen Erde.

Alle, ohne Ausnahme.

Gottes fürchtige Männer sehen immer das ganze Volk. Noch eine Stelle gerade dazu, aus dem Buche Hesekiel. Die ist auch sehr schön, im Blick auf das irdische Volk. In Hesekiel 37, da haben wir

etwas, was Gott darüber sagt.

Ist ja noch wichtiger. Wenn Gott etwas darüber sagt, ist es noch wichtiger als das, was Menschen sagen. Da sagt Gott im Blick auf das Volk, in Vers 21, Siehe, ich werde die Kinder Israel aus den Nationen herausholen. [01:02:03] Das sind die zehn Stämme. Wohin sie gezogen sind. Und ich werde sie von rings umher sammeln. Und sie in ihr Land bringen. Und ich werde sie zu einer Nation machen im Lande. Auf den Bergen Israels. Und sie werden allesamt einen König zum König haben. Und sie sollen nicht mehr zu zwei Nationen werden. Und sie sollen sich fortan nicht mehr in zwei Königreiche teilen. Da denke ich jetzt auch an die Christenheit. Im Anfang der Kirche waren sie alle eins. Der Jesus war gekommen, um die zerstreuten Kinder Gottes in eins zu versammeln. Aber dieser Zustand hat nicht lange angehalten. Ich könnte jetzt viele Stellen anführen. Im Korintherbrief gab es zunächst Spaltungen.

Später wurden es Verteilungen, Sekten. Die Gläubigen gingen auseinander. Aber dann lesen wir in Johannes 17, dass der Augenblick kommen wird, [01:03:06] wo die Welt erkennen wird, dass sie alle eins sei.

Jetzt soll die Welt glauben und sie kann nicht gut glauben. Weil so zertrennen die Heiligen stehen. Aber der Jesus wird zum Ziele kommen mit seiner Versammlung. Und er wird sie sich einst verherrlicht darstellen, die nicht Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe. Achte Schwestern, lasst uns auch einmal mehr mit der Sicht unseres Herrn seine Versammlung sehen.

Natürlich wollen wir realistisch bleiben. Aber wir wollen auch das Ende der Wege Gottes mit seiner Kirche sehen. Sie werden alle eins sein. Und lasst uns diesen Blickwinkel nicht verlieren. Das ist die göttliche Sicht über seine Versammlung. Entbindet uns nicht unsere Verantwortlichkeit. [01:04:03] Das ist eine andere Sache. Aber ich möchte einmal Wert legen auf diesen Ausdruck, den wir hier haben. Er nahm zwölf Steine.

Schön ist das.

Nun und dann begießt er das Opfer mit Wasser. Zwölf Eimer werden über das Opfer geschüttet. Und dann wird der Graben mit Wasser gefüllt. Es wird jeder Anschein vermieden, dass irgendetwas nicht mit rechten Dingen zugeht. Alles nass gemacht. Was das dreimalige Ausgießen der jeweils vier Eimer bedeutet, ich bin mir nicht ganz sicher, ob es auch ein Hinweis darauf ist, in welche Leiden der Herr bezüglich seines irdischen Volkes kommen müsste. Ich habe schon mal so gedacht. Aber ich kann das nicht so recht behaupten. Ich will es einfach mal so hinstellen. [01:05:02] Aber dann ruft Elia den Gott Abrahams, Isaac und Israels an.

Damit ist Jakob gemeint. Und dann antwortet Gott, der wahre Gott. Und dann fällt Feuer Jehovas herab, Vers 38, und verzehrt das Brandopfer. Und das Holz und das Wasser, das im Graben war, leckte es auf. Und die Folge ist, dass das Volk niederfällt und den einen wahren Gott anbetet.

Wir haben hier Sündung im Brandopfer, ein wunderbarer Gedanke.

Der Zorn Gottes war über dieses götzendienerische Volk gekommen und musste sich über dieses Volk entladen.

Es ist ein Zeichen sittlicher Kraft, wenn Gott zürnt. [01:06:02] Gott muss zürnen.

Er ist es seiner Heiligkeit der Sünde gegenüber schuldig. Ob es sich um sein irdisches Volk handelt, ob es sich um die Sünde allgemein handelt, die durch den Fall Satans, durch den Fall des Menschen in die Welt gekommen ist, ob es sich handelt um Sünde bei dir und mir. Der Zorn Gottes über die Sünde muss ausgeübt werden. Und das wusste der Herr Jesus. Er wusste, dass der Zorn Gottes über die Sünde beschwichtigt werden musste. Und da ist er gekommen und hat sich Gott geopfert. Das ist Sündung im Brandopfer.

Sündung hat es damit zu tun, dass der Zorn Gottes beschwichtigt wird. Sündung ist die Seite, die sich gegenüber Gott richtet. Gott muss zürnen, aber er muss es jetzt nicht mehr, weil durch das Opfer seines Sohnes sein Zorn beschwichtigt wurde.

[01:07:07] Das ist diese Sündung im Brandopfer. Der Duft der Beruhigung. 1. Mose 8, im Brandopfer Noahs stieg empor und Gott sieht diesen Wohlgeruch seines Sohnes. Und die Folge ist Anbetung.

Das ist herrlich, diese Wahrheit hier so versteckt zu sehen.

Dann werden die Propheten des Baal gegriffen in Vers 40 und sie werden getötet. Das Gericht über die Verführer blieb nicht aus. Und als auf dem Wege dieser Züchtigung oder anders will ich mal sagen, das Gericht bahnt jetzt den Weg zum Segen.

[01:08:02] Jetzt kommt danach geistliche Einsicht in Gemeinschaft mit Gott.

Manchmal muss Gott auf dem Wege des Gerichtes den Weg zum Segen bahnen.

Hier über diese Baalspriester.

Man sagt Elia zu Ahab, geh hinauf, iss und trink. Das ist das Rauschen eines gewaltigen Regens. Also der Segen kommt. Aber er kam auf dem Wege des Gerichts. Und dann geht Ahab hinauf und Elia geht zurück.

Ganz allein auf den Karmel.

Da haben wir ein wichtiger Gedanke. Die öffentliche Entfaltung der Macht Gottes in dem vorhergehenden Abschnitt ersetzt nicht die tiefen Seelenübungen eines Dieners. Und so war es auch bei dem Herrn.

[01:09:04] Öffentliche Entfaltung von Macht und Kraft ist eine Seite. Aber die persönlichen Übungen des Dieners sind eine andere Seite.

Er zieht sich zurück. Und dann betet er.

Er war ein Mann des Gebetes. Jakobus 5. Und wir haben jetzt hier drei wichtige Belehrungen im Blick auf das Gebet. Erstens zieht er sich zurück.

Matthäus 6, Vers 6. Geh in deine Kammer, schließe hinter dir zu. Es ist ein Platz der Abgeschiedenheit, der Stille, wo wir mit Gott reden dürfen. Zweitens nimmt er den Platz im Staube ein.

Er beugt sich zur Erde und tat sein Angesicht zwischen seine Knie. Er war ein geübter Beter.

[01:10:04] Er fühlt die Achtung vor dem, mit dem er spricht.

Lasst uns das auch bedenken. Im Gebet sprechen wir mit Gott. Wir sind da manchmal so oberflächlich bei. So unehrerbiedig.

Abraham sagt in 1. Mose 18, ich bin Staub und Asche. Ich habe mich unterworfen zu dem Herrn zu reden. Welche Ehrfurcht kommt da zum Ausdruck. Natürlich haben wir Vermüdigkeit mit Gott zu sprechen. Das ist wahr. Aber wir sollen doch bedenken, mit wem wir reden. Ehrfurcht und Achtung. Ehrerbietung. Und drittens wacht er im Gebet.

Wir werden öfter dazu aufgefordert. Epheser 6, Kolosser 4.

Seid nüchtern und wachet im Gebet.

Wisst ihr, das Gebet ist kein Allheilmittel. [01:11:01] Dass man in einer Notsituation ruft. Und wie ein Wundermittel trägt es in Kraft. Es kann mal sein, dass Gott das tut. Aber wir können Gott, ich sage das mit aller Ehrfurcht, nicht aus der Schublade ziehen. In Notfällen. Und jetzt brauche ich dich. Und dann schieben wir ihn wieder zurück. So lässt Gott nicht mit sich handeln.

Wachsamkeit.

Abwarten können.

Das ist nötig, wenn es ein wirkliches Gebet sein soll, in dem wir anhaltend bleiben.

Das kommt in den Versen zum Ausdruck, die jetzt vor uns sind. Er sagt jetzt zu seinem Graben, gehe hin, schaue, ob sich da die Wolken zeigen. Siebenmal muss er hingehen. Siebenmal.

Das sehen wir, wie wir im Gebet anhalten sollen und wachen müssen. Bis dann der Herr zu seiner Zeit Hilfe anbetet.

Drei wichtige Kennzeichen des Gebetes. Beim siebten Mal wird die kleine Wolke sichtbar. [01:12:02] Und dann lässt er ab, sagen, spanne an und fahre hinab, dass der Regen dich nicht aufhalte. Eine Wolke, wie eines Mannes Sand. Ach, der Herr wirkt manchmal durch kleine Dinge gewaltige Ereignisse. Wollen wir nicht den Tag kleiner Dinge verachten? Fünf Brote und zwei Fische.

Matthäus 14.

Ein wenig Öl, ein wenig Mehl, aber gewaltige Folgen.

Eine kleine Wolke, wie eines Mannes Sand. Mit gewaltigem Segen. Regen über das ganze Land. Und dann endet der Abschnitt so schön damit, dass jetzt die Hand Jehovas über Elia kam und er göttete seine Länder. Und lief vor Ahab hin bis nach Israel. Können wir das verstehen? Erst hat er sich ferngehalten von Ahab. Erst hat der Ahab das Gericht angekündigt. [01:13:03] Aber jetzt läuft er vor Ahab her.



Ist gleichsam sein Wegbereiter. Und da denke ich so an eine Wahrheit des Neuen Testaments. 1. Petrus 3.

Ahab war ja auch sein König. 1. Petrus 2. Vers 17.

Er weiset allen Ehre.

Liebe die Brüderschaft, fürchtet Gott, ehret den König. Ach, Elia wusste, wo es galt, den König zu ehren.

Der Obrigkeit untertan zu sein. Und er wusste auch den Zeitpunkt, wo man Gott mehr gehorchen sollte als Menschen. Wie schön, dass Elia uns im Alten Testament solche einfachen Dinge zeigt. Wir sind auch angewiesen, der Obrigkeit untertan zu sein. 1. Korinther 13.

Wir machen keine Protestmärsche vor dem Bundestag in Bonn. [01:14:05] Wir gehen nicht demonstrativ über die Straßen und demonstrieren gegen § 218.

Nein, wir praktizieren die Dinge anders in unserem Leben. Und dadurch verurteilen wir die unrechtmäßigen Dinge. Aber wir ehren den König.

Wir ehren die von Gott eingesetzte Obrigkeit, indem wir ihnen unterwürfig sind. Und für die Männer beten, die Gott in Hoheit gestellt hat. Wie so einfache Hinweise haben wir auch im Leben dieses Elia. In den einfachsten Bereichen unseres Lebens. Wir empfinden wie Gottes Wort im Alten Testament uns ganz aktuelle Dinge berichtet und lehrt. Lasst uns sie in aller Einfalt annehmen. 2. Korinther 13.

[01:15:12] Herr, dein Wort ist auch geheimlich, wunderbar und anwesend.

Sonst ist ja kein Licht vorhanden, fremde Ehrenmacht zu schaden.

Deine Wahrheit, deine Rache leiten uns auf Wächterfalle.

[01:16:01] Ängste, Mauer, Fahnenstiele, habt den Gottesdienst entschieden.

Lass uns deine Worte lesen, deine Ehre nicht vergessen.

Deine Wahrheit treu verwalten, deine Rechte fein beachten.

Verschauf die Verweisung bauen, deinen Zeugnissen vertrauen. [01:17:11] Und nicht durch Gewahrsach, Ehren stolz auf deine Schimmen hören.

Licht und Kraft und Tod und Freude, wahren uns in allen Leiden.

Tut so viele ein Gefahren und ein tägliches Verfahren.

[01:18:05] Darfst in deines Wortes wünschen, alles andere mir zu belichten.

Alles andere muss vergehen, Herr, dein Wort bleibt ewig stehen.

## Untertitel von Stephanie Geiges